

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (7 Zblr.) vierteljährlich, 3 Zblr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Blatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 37.

Berlin, Dienstag den 28. März

1837.

Italien.

Ein Blick auf die neuere Italiänische Literatur.

Von Defendente Sacchi.

Es sind gegenwärtig in Italien ungefähr zwanzig kolossale literarische Unternehmungen im Gange, kolossal nicht bloß durch ihren äußeren Umfang, sondern auch durch die Wichtigkeit ihres Gegenstandes, durch den Reichthum der typographischen Ausstattung, durch die Zahl und Pracht der beigegebenen Zeichnungen, Kupferstiche u. s. w. Wir nennen zuvörderst die Famiglia celebri (die berühmtesten Geschlechter Italiens) des Grafen Pompeo Litta, eine Sammlung von Lebensbeschreibungen ausgezeichneter Männer Italiens, die bisher noch gar nicht oder nicht nach Verdienst bekannt gewesen, mit dem größten Fleiße aus zum Theil neu aufgefundenen Urkunden und Denkmälern aller Art zusammengestellt, mit Kupfern von der sorgfältigsten Zeichnung und Illumination. Vom Marchese d'Azeglio erscheint: la Reale Galeria di Torino illustrata (die königliche Gallerie zu Turin in Abbildungen) mit einer Pracht der Ausstattung, wie noch kein Werk dieser Art. Zuccagni giebt eine Nuova Corografia d'Italia (Neue Landesbeschreibung von Italien) heraus; zu der unermesslichen Menge und Vollständigkeit der Angaben in diesem Werke kommen noch Darstellungen und Bilder der berühmtesten Gegenden, Tempel und Monumente Italiens, in einer bisher noch unerreichten Vollkommenheit und Zierlichkeit des Stabstiches. Ueber Aegypten sind zwei Unternehmungen gleichzeitig im Werke, die eine von Rosellini, die andere vom Professor Valeriani, nebst Karten und Zeichnungen in einem Atlas von Segato, beide zeichnen sich durch die Fülle der mitgetheilten Beobachtungen und Beschreibungen aus. Le antichità di Sicilia (die Alterthümer Siciliens) vom Duca di Serradifalco, — il Museo Borbonico di Napoli (das Bourbonische Museum zu Neapel), — und Pistolesi's il Vaticano illustrato, — hiermit haben wir in einem Athem drei Werke genannt, deren Beginn und Fortgang den größten wissenschaftlichen Eifer, die aufopferndste Geduld und den unermüdeten Forscherfleiß voraussetzt, Werke, die ein ganzes ihnen gewidmetes Menschenleben erfordern, und deren Werth durch unzählige kostbare Kupferstiche erhöht wird, die dem Leser Denkmäler der ältesten und neuesten Zeit, worunter viele bisher unbekannt, in getreuen Abbildern vor Augen stellen. — Im Gebiete der Geschichte und Ethnographie geht das große Werk des Doctor Giulio Ferrario, il Costume antico e moderno (Volkstrachten und Gebräuche alter und neuer Zeit) eben erst mit seinen Nachträgen zu Ende, und schon erscheinen zwei neue derselben Art: il Costume di tutti i popoli e di tutte le nazioni (Trachten und Gebräuche aller Völker und Nationen) vom Professor Menin, und i Castelli del Tirolo (die Burgen und Schlösser Tirols) von Agostino Perini. Das erstgenannte Werk von Ferrario übertrifft die anderen bei weitem an typographischer Pracht und an Menge und Mannigfaltigkeit der schönsten Figuren; beim zweiten, das Menin herausgiebt, sind die erläuternden Texte nach einem vorzüglichen Plane gearbeitet und bilden ein wohlgeordnetes Ganzes; das dritte hat vor beiden anderen die Neuheit des Gegenstandes voraus, die den Untersuchungen und Darstellungen ein besonderes Interesse verleiht. Sämmtliche drei reichen weit über den Maßstab des Gewöhnlichen hinaus, und namentlich Ferrario's Werk wird schwerlich in der Literatur eines anderen Volkes seines Gleichen finden.

Auch den Naturwissenschaften kommt der literarische Unternehmungsgestirne zu Gute. Was Mascagni und Scarpa an Glanz der äußeren Ausstattung für ihre Wissenschaft, die Anatomie, zu bewirken strebten, das hat ihr würdiger Nachfolger Panizza in unseren Tagen erreicht; zu seinen Werken über vergleichende Anatomie, die voll der schönsten Entdeckungen sind, hat Ferreri's Grabstichel Zeichnungen geliefert, die alles selber Geleistete übertreffen. Doctor Vittadini hat ein bewundernswürdiges Buch über die Schwämme geschrieben; sind seine Beobachtungen im höchsten Grade verdienstlich, so sind es die von des Verfassers eigener Hand gezeichneten und gestochenen Kupfertafeln nicht minder. Dergleichen Werke nehmen freilich einen bescheideneren Raum ein und können sich an Umfang und Kostbarkeit mit den zuvor erwähnten historisch-antiquarischen nicht messen. Doch hat auch die Naturwissenschaft nicht minder kolossale Unternehmungen aufzuweisen, und um nur zweier zu gedenken, die zugleich in Hinsicht der Kunst die vortrefflichsten Leistungen darlegen, nennen wir il Regno naturale (die Reiche der Natur), herausgegeben von Antonio Locatelli, und Galeffi's „Pomona“.

Wir haben hiermit nur einen kleinen Theil der großartigen Unter-

nehmungen aufgezählt, die gegenwärtig im Erscheinen begriffen sind, — großartig durch den Aufwand an Fleiß, Kunst, Gelehrsamkeit und Geldmitteln, den sie erfordern. Und dabei ist es keine Akademie, keine gelehrte Gesellschaft, die ihre vereinten Kräfte an Werke solcher Art wendet, sondern es sind Einzelne, die sich der Bearbeitung unterziehen und durch selbstständigen Fleiß und Gelehrsamkeit leisten, was anderwärts nur Vielen im Vereine gelingt. So war es aber in Italien von jeher. Der einzige Muratori hat für die Geschichte und die Alterthümer Italiens so viel und mehr geleistet, als Grävius und Gronovius mit vielen anderen Gelehrten in Verbindung vermocht haben. Für die Französische Literatur haben die Mitglieder der Congregation von Saint-Maur anderthalb Jahrhunderte hindurch ihren lebenslänglichen, beharrlichen Fleiß aufgebracht; für die Italiänische hat Tiraboschi allein die Arbeit bestritten. Auch kommen jene Prachtwerke in Italien nicht durch außerordentliche Zuschüsse und Unterstützungen von Staats wegen zu Stande, sondern durch Beiträge und großmüthige Opfer von Privatleuten; auf Kosten der Unternehmer, z. B. des Grafen Litta, reisen Künstler durch ganz Europa, um die vorzüglichsten Denkmäler der Kunst abzuzeichnen; für den Stich, für Abdruck und Färbung werden die ausgezeichnetsten Meister in Anspruch genommen und überall die neuesten und besten Methoden, nach sorgfamer Prüfung, in Anwendung gebracht.

Wir fühlen uns eben sowohl durch die Pflicht der Wahrnehmung unserer Ehre, als in Folge einer unparteiischen Kritik aufgefordert, dergleichen Thatfachen zum Ruhme der Italiänischen Literatur und unseres gelehrten Publikums jetzt anzuführen. Der Französische Schriftsteller Herr Balzac, der sich eben im nördlichen Italien befindet, würde wohl thun, diesen gutgemeinten Wink zu beachten und zweimal zuzusehen, bevor er wieder wie neulich behauptet, die Literatur Italiens sey im Vergleich mit der Französischen arm. Dergleichen Urtheile muß man nicht so leicht hin aussprechen; Nationen sind nicht wie Damen; man soll keiner mit dem leeren Komplimente schmeicheln, sie sey die schönste oder die glänzendste unter allen. Daß es mit unserer Literatur in der Gegenwart doch nicht gar so dürrig aussehe, dafür brauchen wir die Leser nur auf die Gazzetta di Milano vom diesjährigen achtzehnten Februar zu verweisen, wo ein Verzeichniß der in den Jahren 1820 bis 1836 verstorbenen berühmten Männer Italiens mitgetheilt ist. Darunter befinden sich 170 ausgezeichnete Naturforscher, Mathematiker und andere Gelehrte, Philosophen, Dichter, Schriftsteller und Künstler, und mehr als zwanzig unter dieser Zahl geböret zu den wahren Korymben der Wissenschaft und Literatur und genossen eines wohlbegründeten Rufes durch ganz Europa. Wenn Jemand aus diesem allerdings schmerzlichen Verzeichniß unserer Verluste folgern wollte, die Italiänische Literatur habe die großen Namen und Herden, deren sie sich während des ersten Dritttheils des gegenwärtigen Jahrhunderts erfreute, eingebüßt und brauche jetzt einige Zeit, bis ihre neuen Vertreter und Schildhalter sich heranzubilden, so würde auch dies ihr nicht im mindesten zur Uebere gereichen; denn auch die Französische, und überhaupt jede Literatur, hat eine Zeit lang im Schlafe gelegen, aus dem sie sich verjüngt mit neuen Schöpfungen erhob. Aber auch dies brauchen wir für das heutige Italien nicht gelten zu lassen; wir sind nicht auf die Erinnerung an die Namen älterer Zeitgenossen beschränkt, sondern wir besitzen noch heute eine große Zahl ausgezeichnete Männer in jedem Fache menschlichen Wissens. Das Verdienst Italiänischer Gelehrten findet gerade von Frankreich aus die meiste Anerkennung; unter den auswärtigen Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Korrespondenten sämtlicher Klassen des Französischen Institutes geböret bei weitem die meisten Namen der Italiänischen Nation an. In den verschiedenen Zweigen der Literatur, kann sich Italien für den Verlust einiger Dichter des höchsten Ranges mit dem Besitze vieler anderer trösten, die Tragödien, lyrische und epische Gesänge, religiöse und historische Gedichte in großer Zahl und Vortrefflichkeit geschaffen haben. Im Fache des Romans und der Erzählung vollends sind wir heute reicher, als je zuvor. Dasselbe gilt für die Historie; beinahe jede Italiänische Stadt darf sich eines tüchtigen Geschichtsforschers oder Geschichtsschreibers rühmen; und nur im Vorbeigehen wollen wir an zwei große Italiänische Historiker des gegenwärtigen Jahrhunderts erinnern, davon der Eine in drei bedeutenden Werken sich als Erzähler einem Comines, Guicciardini, Davila, Sarpi und Hume an die Seite stellt, der Andere durch Kraft des Ausdrucks und Gedankentiefe einem Tacitus nachzuseht.*)

Noch manches Andere möchten wir Herrn Balzac zu erwägen geben. Wir erinnern nur an den Unterschied der Bevölkerung von Frankreich und Italien, so wie an die geographische und politische Beschaf-

*) Unstreitig sind hier wohl Carlo Votta und Sismondi gemeint.